

Themen in diesem Newsletter



Demenz



weitere Informationen



Angebote zur
Unterstützung im
Alltag



Informationen aus Ihrer Fachstelle für Demenz und Pflege Niederbayern

Liebe Leserinnen und Leser,

unsere letzte Präsenzschiilung zur ehrenamtlich tätigen Einzelperson durften wir in der wunderbaren Location und Umgebung des Erlebnis- und Begegnungsbauernhofes **Weber Fünf** im Rottal abhalten.

Gerne zitieren wir von der Homepage, da wir es selbst nicht besser auf den Punkt bringen könnten:

Umgeben von der wunderschönen Hügellandschaft des Landkreis Rottal-Inn, gleich hinter Eggenfelden liegt der Begegnungs- und Erlebnisbauernhof Weber Fünf. Der als „Weberhof“ bekannte ehemalige Milchviehbetrieb beherbergt seit dem Jahr 2017 Alpakas, drei Ponys, einen Hund und besondere Hhner.

Auf den Wanderungen durch Niederbayern mit den Alpakas erleben die Gäste bei Weber Fünf eine sehr besondere Begegnung und eine außerordentliche Nähe zwischen Mensch und Tier. Der Hof bietet vielfältige Möglichkeiten der Entfaltung. Als Vertreter der sozialen Landwirtschaft eignet sich der Hof hervorragend als Ausflugsziel für Schulklassen aller Schularten – nicht zuletzt aufgrund der liebevollen Bewirtung.

Die Alpakawanderungen der Weber Fünf dienen sowohl Gästen mit Handicap oder einer Demenzerkrankung als auch Familien und Teams als Ankerpunkt und Freudenpool.



Die Schilungsteilnehmenden mit Referentin Johanna Myllymäki und Organisatorin Annemarie Hecker



Dialogbus 2023

Auch dieses Jahr war die regionale Fachstelle Niederbayern wieder in Niederbayern vor Ort unterwegs um den pflegenden Zu- und Angehörigen Gehör zu verschaffen für ihre Bedürfnisse, Wünsche und Anregungen.

Nachfolgend erhalten Sie mit den Presseberichten von zwei unserer drei Stationen, Landau und Vilsbiburg, einen kleinen Einblick.

Heilsame Gespräche

Die Fachstelle für Demenz und Pflege Niederbayern macht Halt an der Stadthalle

Von Andrea Luderer-Ostner

Landau. Die Pflege eines Angehörigen nimmt viel Zeit in Anspruch und ist häufig mit schwerer körperlicher und psychischer Belastung verbunden. Dabei stellen Pflegende ihre eigenen Interessen und Bedürfnisse zurück. Die Vereinbarkeit von Beruf, Familienleben und Pflege sowie die finanzielle Absicherung können in diesem Zusammenhang zur Belastung werden.

Der Dialogbus der Fachstelle für Demenz und Pflege Niederbayern machte gestern Nachmittag nach den Stationen Vilsbiburg und Eggenfelden Halt vor der Landauer Stadthalle. Die Besucher hatten Gelegenheit, Bedürfnisse, Wünsche und Anregungen anzusprechen, sich beraten zu lassen und sich über vieles zu informieren. Zudem konnten sich die Besucher des Dialogbusses mit anderen pflegenden Angehörigen über ihre jeweiligen Erfahrungen auszutauschen und sich vernetzen.

Die Ergebnisse der Veranstaltung will die Fachstelle für Demenz und Pflege Niederbayern an die zuständigen Stellen weiterleiten, um noch gezielter auf die Situation von pflegenden Angehörigen hinzuweisen und diese zu stärken. Diplom-Gerontologin Johanna Myllymäki von der Fach-



Zum Dialog mit Angehörigen begrüßte Diplom-Gerontologin Johanna Myllymäki (2.v.r.) von der Fachstelle Fachpersonal der Landauer Seniorenbeiratsvorsitzende Barbara Winkler (2.v.l.), Bürgermeister Matthias Kohlmeier (4.v.l.), Manuela Lustig von der Kontaktstelle am Landratsamt (6.v.l.) und Richard Baumgartner (7.v.l.), Vorsitzender des Kreisseniorenrats. – Foto: Luderer-Ostner

stelle für Demenz und Pflege Niederbayern sprach die Bedeutung der Fachstelle und deren Entwicklung an. Die niederbayernweit agierende Fachstelle hat ihre Arbeit am 1. Februar 2020 aufgenommen. Der Träger der Fachstelle für Demenz und Pflege Niederbayern ist das Landshuter Netzwerk. Die Fachstelle ist die zentrale Anlaufstelle für alle Fragen rund um das Thema „De-

menz“ in Niederbayern. Sie unterstützt den Wissenstransfer sowie den weiteren Auf- und Ausbau von Versorgungsstrukturen und Hilfsangeboten für Menschen mit Demenz und deren Angehörige. Die Förderung für alle Fachstellen für Demenz und Pflege erfolgt aus Mitteln des Bayerischen Gesundheitsministeriums sowie durch die Arbeitsgemeinschaft der Pflegekassenverbände in Bayern und

durch die private Pflegeversicherung.

Neben den Mitarbeitern der Fachstelle für Demenz und Pflege Niederbayern waren auch die AOK-Pflegeberatung mit Nadine Znieder sowie die Seniorenkontaktstelle des Landratsamtes mit Manuela Lustig anwesend. Auch Richard Baumgartner, Vorsitzender des Kreisseniorenrats, die Vorsitzende des Landauer Senioren-

beirates Barbara Winkler und Bürgermeister Matthias Kohlmeier waren vor Ort, denn „das ist ein wichtiges Thema“, betonte das Stadtoberhaupt. Die Lebenserwartung wird höher, damit verbunden ist, dass Familien mit dem Thema Demenz in Berührung kommen. „Solche Angebote sind richtig und wichtig und die heilsame Lebensqualität beider Seiten zu steigern“, so Kohlmeier.

Demenz: kein Tabuthema

Dialogbus machte am Donnerstag am Vilsbiburger Stadtplatz Halt

Vilsbiburg. (fee) Der Dialogbus der Fachstelle für Demenz und Pflege Niederbayern hat am Donnerstag einen Vormittag lang eine Möglichkeit für Angehörige von Demenzerkrankten und Interessierte geboten, sich rund um das Thema Demenz zu informieren und beraten zu lassen. Laut einem Gesundheitsreport der Weltgesundheitsorganisation (WHO) aus dem Jahr 2021 werden drei Viertel aller Pflegebedürftigen in Bayern, die an Demenz erkrankt sind, zu Hause gepflegt und betreut. Diese Pflege übernehmen in den meisten Fällen Angehörige, oft auch mit Unterstützung eines ambulanten Pflegedienstes.

Dabei ist die Demenz für viele ein Tabuthema. Denn wenn man über das Thema spricht, dann wird es realer und so zögern viele eine Beratung so lange hinaus, wie es möglich ist. Dem wollen die Zuständigen vom Pflegestützpunkt, dem Hospizverein Vilsbiburg, vom Alten- und



Beim Dialogbus konnten sich Angehörige von Demenzerkrankten und Interessierte informieren und beraten lassen. Foto: Franziska Eisenreich

Pflegeheim, dem Tageshospiz, der Tagespflege und verschiedenen Pflegediensten entgegenwirken. Deswegen standen die knapp 20 Frauen von den Pflegestellen mit

Broschüren, Informationen und Demenz-Kurztestungen zwei Stunden am Stadtplatz und beantworteten sämtliche Fragen über Demenz und Pflege.



Informationen im Bereich Demenz

„Migranten kommen nicht zur Beratung - heißt nicht, dass es keinen Bedarf gibt...“

Der erste gemeinsam geplante Fachtag mit allen bayerischen Fachstellen für Demenz und Pflege hatte das Thema „Migration und Demenz“, und war direkt ein großer Erfolg. Die Veranstaltung richtete sich an pflegerische Beratungsstrukturen, Krankenhäuser, Pflegeschulen etc., und auch an die verschiedenen Angehörigenberatungen in Bayern. Die Online-Veranstaltung wurde mit etwa 125 Teilnehmern sehr gut angenommen. Diese Beteiligung spricht dafür, dass es zum Thema einen hohen Informationsbedarf in Bayern gibt.

Eine zunehmende Zahl von Älteren hat eine Migrationsbiographie und wird auch in der Situation eines Pflegebedarfes sehr wahrscheinlich in Deutschland verbleiben. Ihren individuellen Bedürfnissen und Ansprüchen in der Beratung und Pflege wird jedoch noch nicht ausreichend durch deutsche Regeldienste entsprochen. Interkulturelle Öffnung wird zwar als Konzept bereits länger diskutiert, findet aber noch keine ausreichende Verbreitung. Somit war es angebracht im Rahmen eines Fachtages über die kultursensible Beratung und Versorgungsstruktur in der Altenhilfe zu diskutieren.

Die Fachbeiträge in der Veranstaltung am 16. Mai 2023 verdeutlichten, was auf die Regeldienste zukommt. Die meisten älteren Migrantinnen und Migranten mit Pflegebedarf werden heute in den Familien versorgt. In diesen Familien entstehen die gleichen Fragen zur Versorgungssituation, wie bei der deutschen Bevölkerung. Auch die Hauptpflegepersonen mit Migrationshintergrund brauchen Information und Entlastung. Dass viele Migrantinnen und Migranten die Regeldienste und Beratungsstellen nicht unbedingt von sich aus als Anlaufstelle nutzen, liegt zum Teil an Unkenntnis über die Strukturen der Altenhilfe, aber auch an der Scham professionelle und fremde Hilfe in Anspruch zu nehmen.

In der Veranstaltung wurde deutlich wie wichtig die fachliche Reflexion des eigenen professionellen Alltags und der Beratungsarbeit bisweilen sein kann. Zentral war die Erkenntnis, dass eine Nichtanspruchnahme der Beratung oder anderer vorhandener Dienstleistungen nicht zwangsläufig bedeutet, dass der Bedarf bei diesen Personen und Gruppen nicht existiert. Die vorhandenen Barrieren bleiben häufig unreflektiert im Verborgen.

Die Zielsetzung sollte daher sein diese „Dunkelziffer“ der anspruchsberechtigten Zielgruppen innerhalb der Beratung und die Hürden bei der Nutzung der Angebote zur Unterstützung im Alltag zu verkleinern.

Einen sehr guten fachlichen Einstieg zum Thema gab Frau Dr. Dr. Hürrem Tezcan-Güntekin von der Alice Salomon Hochschule Berlin. Sie erörterte die Möglichkeiten und Grenzen der diversitätssensiblen Versorgung und ging auf die Schwierigkeiten und Ressourcen der pflegenden Angehörigen mit Migrationshintergrund sehr informativ ein.

Welche Zugänge man zu den verschiedenen Gruppen nutzen kann, wurde am Beispiel des Praxisprojekt „HelHanl e.V.“ aus Nürnberg deutlich. Dort ist in wenigen Jahren eine professionell aufgebaute migrantische Ehrenamtlichen-Struktur in Vereinsform entstanden, um die verschiedenen Ethnien in der Stadt gut zu erreichen. Dieser Verein ist mit sämtlichen professionellen lokalen Stellen der Pflege und Beratung gut vernetzt, und arbeitet als wertvolles Bindeglied zu den Regeldiensten.

Frau Semra Altinisik von Alzheimer-Gesellschaft München e.V. verdeutlichte u.a. in ihrem Beitrag, dass der Unterschied zwischen migrantischen und deutschen Beratungssituation gar nicht so groß ist. „Wenn man in jeder Beratungssituation mit einer professionellen Neugier und mit Personenzentrierung reingeht, kann man mal die Kulturbrille beiseitelegen“.



Mit professioneller Neugier meint sie, dass man durchaus bei den Betroffenen nachfragen kann, was bestimmte Werte in seiner Kultur, - wie Religion, Fastenzeiten und Bräuche -, für diese Person bedeuten. Damit vermeidet man Verallgemeinerungen und unzulässige Interpretationen des Gesagten und hilft den Betroffenen ihren Standpunkt selbst zu definieren.

Den Teilnehmern konnten auch die große Materialsammlung vom Projekt DeMigranz –Demenz Support Stuttgart bekanntgemacht werden. Bundesweit hat das Projekt Best Practice-Beispiele zusammengefügt und breitgefächerte Informationen niederschwellig zur Verfügung gestellt. Es lohnt sich im Internet durch die Informationen zu stöbern. Man gewinnt zwangsläufig durch die Filmbeiträge und Texte viele neue Erkenntnisse zum Thema Migration und Demenz.

Für unsere Fachstellen für Demenz und Pflege war diese Veranstaltung eine Auftaktveranstaltung, um mit dem Thema auch in der Zukunft im Rahmen unsere Aufgabenbereiche weiterzumachen.

Text: Johanna Myllymäki

Vorteil der Mehrsprachigkeit bei Demenz

Durch die neue digitale Medienlandschaft werden wir heute, anders als früher, mit fremden Sprachen konfrontiert. Es gibt auch mehr mehrsprachige Menschen in unserer Umgebung. Und heute können auch im Gegensatz zu früher mehr alte Menschen mehrere Sprachen fließend sprechen. Neuere Forschung hat sich die Frage gestellt, welche Auswirkungen die Mehrsprachigkeit auf die Entwicklung von dementiellen Erkrankungen hat. In Universität von Toronto in Kanada beobachtete man über Jahre hinweg 211 Personen. Von diesen Personen waren 102 zweisprachig und 109 Personen einsprachig. Bei den Studienteilnehmern dokumentierten die Forscher den Zeitpunkt der Demenzdiagnose Alzheimer, sowie das Krankheitsstadium. Auch die sozioökonomischen Daten, wie der Beruf und die Schulbildung wurden erfasst und kontrolliert.

Im Krankheitsverlauf der Alzheimer Demenz zeigten sich diese beiden Gruppen deutliche Unterschiede. Bei mehrsprachigen Personen entwickelte sich die Alzheimer Demenz wesentlich langsamer. Die Forscher vermuten, dass die Bilingualität, wie die Zweisprachigkeit genannt wird, besser die kognitiven Defizite kompensieren kann, und diese Personen auch über mehr sog. kognitive Reserven verfügen. Der Forscher, Fergus I.M Craik vom Rotman Research Institute at Baycrest Centre, fasste die Ergebnisse der Studie in Fachmagazin „Neurology“ wie folgt zusammen: „Die Mehrsprachigkeit ist zwar kein Schutz vor Alzheimer Demenz, sie kann aber die Krankheit um fünf Jahre verzögern“.

Text: Johanna Myllymäki





Unterstützung für digiDEM Bayern gesucht: Gemeinsam die Versorgung bei Demenz verbessern

Das Demenz-Forschungsprojekt "Digitales Demenzregister Bayern", kurz *digiDEM Bayern*, zielt darauf ab, die Lebensbedingungen von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen und ihren An- und Zugehörigen in Bayern zu verbessern. Derzeit werden noch Forschungspartner*innen gesucht. Beteiligen Sie sich an digiDEM Bayern und helfen Sie mit, die Versorgungssituation von Betroffenen zu verbessern!

In Bayern leben derzeit etwa 270.000 Menschen mit Demenz, bis 2040 wird die Zahl voraussichtlich auf 380.000 ansteigen. Die zukünftige Versorgung der Betroffenen stellt für die Gesellschaft eine der größten Herausforderungen dar. Wie ist der Verlauf der Erkrankung? Welche Angebote werden am dringendsten benötigt? Welche gibt es, welche fehlen? Das möchten wir durch *digiDEM Bayern* herausfinden – mit Ihrer Hilfe: Befragen Sie als Forschungspartner*in Menschen mit leichten kognitiven Beeinträchtigungen (MCI) oder Demenz und ihre pflegenden An- und Zugehörigen zu ihrer Situation! So tragen Sie dazu bei, einen Überblick über die Versorgung und mögliche Lücken zu erstellen – der dann an die Politik übermittelt werden kann.

Wer kann sich beteiligen? Was sind die Aufgaben?

Als Forschungspartner*innen kommen alle Einrichtungen in Frage, die Kontakt zu Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen oder deren An- und Zugehörigen haben, zum Beispiel ambulante Pflegedienste, Tagespflegeeinrichtungen, Beratungsstellen, Fachstellen für pflegende Angehörige, Arztpraxen oder Gedächtnisambulanzen. Sie können die Befragungen jedoch auch als Einzel-Personen durchführen.

Ihre Aufgabe ist es, geeignete Teilnehmende für die *digiDEM Bayern*-Befragungen zu gewinnen: Menschen mit MCI oder Demenz und ihre pflegenden An- und Zugehörigen. Diese werden von Ihnen im Verlauf von drei Jahren zu fünf Zeitpunkten zu ihrer Situation befragt. Die Interviews können persönlich, aber auch virtuell durchgeführt werden.

Dafür werden Sie im Vorfeld vom *digiDEM Bayern* Team umfassend geschult (online) und erhalten ein Zertifikat als Nachweis. Für die Befragungen wird jeweils eine Aufwandsentschädigung gezahlt. Das *digiDEM Bayern*-Team wird Sie während der Studie persönlich begleiten und für Rückfragen zur Verfügung stehen. Weitere Informationen finden Sie hier: <https://digidem-bayern.de/mitmachen/>

Falls Sie sich für eine Zusammenarbeit mit *digiDEM Bayern* interessieren, melden Sie sich bitte per E-Mail an: suedbayern@digidem-bayern.de oder kontaktieren Sie das *digiDEM Bayern*-Team telefonisch unter: **0162/2432380**

Digitale Angebote für Betroffene und Interessierte

Langzeit-Befragungen von Betroffenen bilden eine der beiden Säulen von digiDEM Bayern. Darüber hinaus stellt digiDEM Bayern für Menschen mit kognitiven Einschränkungen, pflegende An- und Zugehörige, ehrenamtliche Helfer*innen sowie interessierte Bürger*innen auf <https://digidem-bayern.de/digitale-angebote/> unterschiedliche digitale Angebote zur Verfügung. Sie sind kostenfrei abrufbar und dienen unter anderem dem Ziel, im Alltag zu unterstützen.

So gibt es zum Beispiel die Angehörigenampel, einen kostenlosen, anonymen Selbsttest, der pflegenden An- und Zugehörigen mittels gezielter Fragen den Grad ihrer persönlichen Belastung anzeigt und ihnen damit einen Anstoß zur Veränderung der Lebenssituation gibt. Anders der digiDEM Bayern-Fragebogen DEMAND. Er hilft, die eigenen Versorgungsbedarfe zu erkennen. Zu den weiteren digitalen Angeboten gehören unter anderem ein Hörtest, ein Wissenstest Demenz, ein Online-Fragebogen, mit dem nahestehende Personen von Betroffenen deren kognitiven Abbau einschätzen können und Live-Webinare inklusive Mediathek sowie der Science Watch-Newsletter.



Interdisziplinärer Projektverbund

digiDEM Bayern ist ein interdisziplinäres Forschungsprojekt der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, des Universitätsklinikums Erlangen und des Innovationsclusters Medical Valley Europäische Metropolregion Nürnberg.

digiDEM Bayern ist Teil der Bayerischen Demenzstrategie und auf sechs Jahre (2019-2024) angelegt. Gefördert wird das Projekt vom Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege (StMGP) im Rahmen des Masterplans „BAYERN DIGITAL II“.

Mehr Infos:

<https://digidem-bayern.de>

E-Mail: info@digidem-bayern.de

Tel.: 09131 – 85 39 106

Digitales Demenzregister Bayern - *digiDEM Bayern*

Interdisziplinäres Zentrum für Health Technology Assessment (HTA) und Public Health
FAU Erlangen-Nürnberg
Schwabachanlage 6
91054 Erlangen

Hofnachmittag für Menschen mit Demenz

Am Samstag, den 20.05.2023 fand initiiert von der Koordinierungsstelle Demenz des Landkreises Landshut ein Hofnachmittag für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen auf dem Erlebnishof Betl in Adlkofen statt. Bei schönstem Wetter trafen sich die insgesamt 8 Teilnehmenden sowie eine begleitende gerontopsychiatrische Pflegefachkraft auf dem Erlebnishof und wurden herzlich von Familie Betl empfangen. Das Programm reichte vom Striegeln der Pferde, Schafe und Ziegen über Streicheln der Hasen, Katzen, Hunde und Gänse sowie Füttern der Schweine bis hin zu einem kleinen Spaziergang mit den Ponys und anschließender Pause mit Kaffee und Kuchen. Durch das Wahrnehmen der Umgebung und den Kontakt mit den Tieren wurden alle Sinne der kognitiv eingeschränkten Teilnehmenden angesprochen. Außerdem konnten sie zur Ruhe kommen und ihr Wohlbefinden steigern. Zudem war der Ausflug eine willkommene Abwechslung, auch für die pflegenden Angehörigen. Die Rückmeldungen waren durchweg positiv und der Wunsch nach einer Wiederholung der Aktion wurde mehrfach geäußert.





Angebote zur Unterstützung im Alltag

Staatsempfang in München für die Fachstellen für pflegende Angehörige

Am 12. Juni 2023 würdigte der Staatsminister für Gesundheit und Pflege, Herr Holetschek, die Arbeit der Fachstellen für pflegende Angehörige mit einem Staatsempfang in München. Der Anlass war das 25-jährige Jubiläum der Fachstellen für pflegende Angehörige in Bayern.

Im Rande der Feierlichkeiten stellten sich die anwesenden niederbayerischen Fachstellen ins Bild mit der Fachstelle für Demenz und Pflege in Niederbayern.



v.l.n.r.: Johanna Myllymäki FSfDuP NB, Salome Benkel FSfpa Kelheim, Evelyn Grötzinger FSfpa Rottal Inn, Nadja Limmer FSfDuP NB, Lothar Guggenthaler FSfpa Straubing-Bogen,

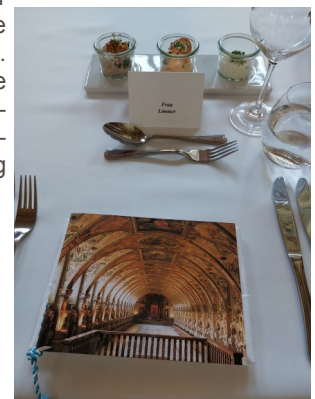
Foto: Dr.Schwendner

Ministerpräsident Söder lädt zum Abendessen

Der Bayerische Ministerpräsident Dr. Markus Söder lud Vertreter:innen der Gesundheits- und Pflegebranche zu einem festlichen Abendessen. Nadja Limmer durfte daran für das Landshuter Netzwerk teilnehmen. In ihrer Funktion als Projektleitung der regionalen Fachstelle für Demenz und Pflege Niederbayern wurde sie in feierlichem Rahmen des Antiquariums der Residenz München empfangen.



Dr. Söder dankt in seiner Ansprache allen Anwesenden, stellvertretend für alle Tätigen im Gesundheitswesen und der Pflege, und brachte seine Wertschätzung und seinen Dank zum Ausdruck. Er macht nochmal sehr deutlich, wie einschneidend die Pandemie für diese Branche war. Bei einem festlichen Menü konnte man sich mit den anderen Teilnehmenden austauschen und vernetzen. Ein Abend der in Erinnerung bleiben wird!





Weitere Informationen

Wir suchen Unterstützung!



Für unsere Fachstelle Demenz und Pflege Niederbayern suchen wir
zum nächstmöglichen Termin
in Teilzeit mit **32 Stunden wöchentlich** einen

**Sozialpädagogen, Pflegepädagogen, Gerontologen
oder vergleichbare Qualifikation (m/w/d)**
vorerst **befristet** bis 31.03.2025

Ihre Aufgaben:

- Unterstützung beim Aufbau und der Weiterentwicklung von Versorgungsstrukturen im Bereich Demenz
- Unterstützung beim Aufbau und der Weiterentwicklung von Angeboten zur Beratung in der Pflege sowie zur Unterstützung im Alltag
- Regionale Koordination und Vernetzung von lokalen Angeboten
- Vernetzung von Kommunen, Behörden, Wirtschaft und sozialen Einrichtungen zur Verbesserung der Angebote für Demenz und Pflege
- Organisation und Durchführung von Schulungen, Fortbildungen, Fachvorträgen und Fachtagen
- Enge Zusammenarbeit mit dem Staatsministerium für Gesundheit und Pflege, der Fachstelle Demenz und Pflege Bayern sowie anderen Fachstellen in den Regierungsbezirken

Wir erwarten:

- abgeschlossenes Studium der Sozialpädagogik, Sozialen Arbeit, Pflegepädagogik, Gerontologie oder vergleichbarer Qualifikation
- einschlägige Berufserfahrung
- hohes Maß an Kommunikations- und Repräsentationsfähigkeit
- hohe Sozialkompetenz, Belastbarkeit und Organisationsgeschick
- Bereitschaft zu Fahrtätigkeit im Regierungsbezirk Niederbayern
- gute PC Kenntnisse

Wir bieten:

- eine interessante Tätigkeit in einer dynamischen Projektstelle
- ein gutes Arbeitsklima in einem engagierten Team

eine befristete Anstellung im Angestelltenverhältnis mit einer Eingruppierung nach dem Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst der Länder (TV-L S)

**Menschen mit Behinderung werden bei gleicher Eignung
bevorzugt berücksichtigt.**

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung **per Mail** an
bewerbung@landshuter-netzwerk.de oder **schriftlich** an
Landshuter Netzwerk e.V., Bahnhofplatz 1a, 84032 Landshut
Nähere Informationen finden Sie unter **www.landshuter-netzwerk.de**



Weitere Informationen

Termine und Veranstaltungen



Bayerische Demenzwoche
15. – 24. September 2023
www.demenzwoche.bayern.de

Die Vorbereitungen zur **vierten Bayerischen Demenzwoche** laufen und wir möchten Sie ermutigen Ihre Aktionen, Vorträge oder Aktivitäten unter www.demenzwoche.bayern.de einzutragen. Gerne sind wir Ihnen hierbei auch behilflich.

Anbei erhalten Sie zwei Ideen zu mehr Sichtbarkeit zum Thema Demenz. Eventuell spricht Sie eine dieser beiden Aktionen an und würden uns sehr freuen, wenn Sie eine oder sogar beide zur Bayerischen Demenzwoche umsetzen. Gerne dürfen Sie die pdf-Dateien streuen.

Dieses Projekt wird aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege gefördert. Dieses Projekt wird aus Mitteln der Arbeitsgemeinschaft der Pflegekassen in Bayern und der Privaten Pflegepflichtversicherung gefördert.

Projektträger:



Bayerisches Staatsministerium für
Gesundheit und Pflege



info@demenz-pflege-niederbayern.de

Bahnhofplatz 1a
84032 Landshut
Telefon 0871/96367-156

www.demenz-pflege-niederbayern.de

Trotz sorgfältiger Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Träger der Fachstelle für Demenz und Pflege Bayern ist die Freie Wohlfahrtspflege Landesarbeitsgemeinschaft Bayern.

Bildnachweis: Pixabay (asundermeier), regionale Fachstelle Niederbayern, Dr. Schwendner, Sarah Schmid, Kodela